

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit **Beleggeld.**



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebühren u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Zuferate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2900

Ahrensburg, Dienstag, den 22. Februar 1898.

21. Jahrgang

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.

Ahrensburg, 21. Februar. Das in Nacht zum Freitag hier bemerzte Feuer war zu Gräberlathe, wo das mit Brennholz gefüllte Badhaus des Müllers Schröder abgebrannt ist.

Auf das Ersuchen des Festausschusses hin, hat Herr Pastor Hachtmann sich bereit erklärt, am 24. März, Vormittags 10 Uhr, einen Gottesdienst abhalten. Das vom Ausschuss erbetene Glöckchenläute von 12-1 Uhr ist vom Kirchenvorstand abgelehnt worden.

Zum Lehrer für die dritte Knabenklasse ist vom Schulpatrat Herr Lehrer Delfenthal in Pölitz bei Oldesloe ernannt.

In der vergangenen Nacht wurde bei dem Landmann Stange in Bümmingstedt ein Einbruch verübt. Der Dieb verschaffte sich Eingang in die Mädchenschule, deren Insassin nicht zu Hause war und verwendete dort Kleidungsstücke und ein Sparschwein. Dann setzte er das von ihm benutzte Licht auf das Bett und erwich, stieß aber beim Fortgehen an ein Schüsselbrot. Von diesem Geräusch erwachte der Besizer und stand auf, beim Nachsehen fand er schon das Bett brennend vor, das er rasch löschte. Ohne das zufällige Anstoßen des Diebes wäre zweifellos die Sache unentdeckt geblieben und das Haus in Brand gerathen. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Urheber des Verbrechens ergriffen würde.

Westliches Stormarn, 19. Februar. Das adelige Gut Mulsfelde, groß reichlich 700 Hektar, ist vor einigen Tagen von dem Besizer Herrn Osenfabrikanten A. H. Wehly in Hamburg, an einen Herrn Ehlermann in Lübeck, früher Gutsbesizer in Medlenburg, mit Antritt zum 1. März d. J. für angeblich 580 000 M. verkauft worden. Herr Wehly hat das Gut vor ca. 4 Jahren angekauft und dasselbe durch inneren Ausbau des Herrenhauses, Anlage von Fischteichen, elektrischer Beleuchtung des Hofes u. A. m., bedeutend verbessert und verschönert.

Oldesloe, 19. Februar. In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Festkomites für das 14. Niedersächsische Sängertage, theilte der Vorsitzende, Bürgermeister Mewes, mit, daß von den 159 dem Bunde angehörenden Vereinen bisher 118 mit 1970 Sängern sich angemeldet hätten, 15 Vereine hätten abgelehnt, 26 noch nicht geantwortet. Der vom Bauausschuß vorgelegte Plan zur Festhalle wurde genehmigt und beschlossen, den Bau auszuschreiben. Der von der Bürgerchaft gezeichnete Garantiefond hat die Höhe von 16 500 M. erreicht.

Ultrahstedt, 21. Februar. Am Donnerstag stellte sich bei dem hiesigen Amtsvorsteher, Herrn Ohlendorff, ein sein gekleideter Herr unter der Selbstbeschuldigung, er sei Zollbeamter in Hamburg und habe am Tage vorher seinen Vorgesetzten erschossen. Als Grund der That gab er an, daß er von dem Vorgesetzten fortgesetzt chikanirt worden sei. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich um einen Geistesgestörten handelt, er wurde von dem Amtsdienner nach Hamburg gebracht.

In der vor Woche wurden von den Unternehmern des Straßenbahnprojekts Ultrahstedt-Volksdorf unter der Mitwirkung des Herrn Kulturtechnikers und Landmessers Davids-Hamburg verschiedene Tracen der projektirten Bahn einer näheren Besichtigung und Erörterung unterzogen. Unter diesen kommt auch eine neue Trace in Betracht, die man sich, am Ultrahstedter Bahnhof beginnend und direkt neben der Lübeck-Hamburger Bahn herlaufend denkt, so daß sie das Oldesloer und Meiendorfer Gebiet berührt und bei letzterem Orte westlich nach Volksdorf weitergeführt wird.

In der am Freitag Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde über die Einführung der elektrischen Beleuchtung verhandelt. Die Firma Körting in Hannover hatte einen Vertragsentwurf vorgelegt,

wonach die Gemeinde dieser Firma auf die Dauer von 30 Jahren das alleinige Recht zur Anlage eines Elektrizitätswerks in Ultrahstedt einräumt und der Firma unentgeltlich einen Platz zur Erbauung des betr. Gebäudes zur Verfügung stellt. Für die Straßenbeleuchtung mit Glühlampen sind bei einer Brennzeit bis 12 Uhr Nachts von der Gemeinde 50 M. pr. Lampe jährlich zu zahlen. Ferner hat die Gemeinde die Herstellungskosten der Pfähle und Lampen, und auch die Kosten der Unterhaltung der Lampen zu tragen. Es sind zur Zeit 34 Petroleumlaternen zur Straßenbeleuchtung vorhanden, dieselbe Zahl elektrischer Lampen wird erforderlich; die Kosten der Straßenbeleuchtung werden sich somit abgesehen von denen der Unterhaltung auf ca. 1700 M. stellen. Die Vertretung beschloß, vorbehaltlich einiger Abänderungen, die Annahme dieses Vertrages und somit die Einführung der elektrischen Beleuchtung. Heute haben sich die Mitglieder der Vertretung nach Bahrenfeld begeben, um dort eine von derselben Firma hergestellte Beleuchtungsanlage in Augenschein zu nehmen.

Südliches Stormarn, 19. Februar. Die bisher zum Kirchspiel Hohenthorn gehörige Gemeinde Wentorf wird, wie es heißt schon zum 1. März, nach Reinbel eingepfarrt.

Der Kaufmann C. Alberts in Reinbel hatte schon verschiedentlich bemerkt, daß ihm mehrere Säcke Mehl abhanden gekommen waren, ohne das es gelang, des Diebes habhaft zu werden. Als er vor einigen Tagen wieder einige Säcke Mehl vernahmte, legte er sich auf die Lauer und es dauerte auch nicht lange, bis er einen seiner Knechte bemerkte, der sich daran machte, einige Säcke mit Mehl fortzubringen. Er wurde natürlich angehalten und als man sich weiter umgab, gewahrte man den Wagen der Schöningstedter Mühle, bereit, das gestohlene Gut in Empfang zu nehmen. Der Knecht und der Wagenführer wurden verhaftet, letzterer jedoch wieder entlassen, da sich heraus gestellt haben soll, daß er von dem Diebstahl nichts wußte. Dagegen ist sein Bruder, der Müller, der Heflerei verdächtig verhaftet worden, er soll das Mehl unter dem Einkaufspreis verkauft haben. Man vermutet, daß noch mehr Personen in die Sache verwickelt sind.

Am Sonntag, den 27. d. M. wird der Generalinspektentent Dr. Ruperti nach Steinbek kommen, um sich von dem kirchlichen Leben zu überzeugen, eine eigentliche Kirchenvisitation findet nicht statt.

Altona, (Schwurgericht.) Unter der Anklage, in Mölln i. L. vor dem Schöffengericht in einer Anzuchtsache wesentlich einen Mein-eid geleistet zu haben, stand der 33jährige Barbier Franz Paul Knade in Mölln. In der betreffenden Schöffengerichtssitzung wurde an den Angeklagten die Frage gerichtet, ob nicht nach Schluß der Wirthschaft in dem betreffenden Hause die Gäste in sein Zimmer gekommen wären und dort weiter gezecht hätten. Der Angeklagte erklärte unter Eid, daß so etwas nicht passiert sei, während er später auf besonderen Vorhalt erklärte, das sei einmal vorgekommen. Diese Aussage soll wesentlich falsch abgegeben sein. Der Gerichtshof, welcher den Angeklagten schuldig sprach, verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängniß.

18. Februar. Der vielbesprochene Strafprozeß gegen den Seminarlehrer Fr. Andr. Bär in Aetersen gelangte am Dienstag vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Bär war angeklagt, sich gegen ein 13jähriges Schulmädchen, das von seiner Frau zum Besorgen von Wegen verwendet wurde, im Besitze seines eigenen kleinen Kindes wiederholt unzüchtlich verhalten zu haben. Nicht weniger als 32 Zeugen aus Aetersen, darunter der Bürgermeister, der Amtsrichter, der Geistliche, der Seminarlehrer, der Kantor u., waren geladen, hauptsächlich um über den Leumund des Angeklagten nähere Angaben zu machen. Diese sagen über den Charakter des Beschuldigten Günstiges aus. Der Staatsanwalt

beantragte gegen Bär eine Gefängnißstrafe von einem Jahr. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Freisprechung im Uebrigen wegen wiederholter thätlicher Beleidigung zu neun Monaten Gefängniß.

Schleswig, 19. Februar. Die Mitglieder des Provinziallandtages versammelten sich am Sonntag Abend nach Beendigung des denselben vom Oberpräsidenten gegebenen Diners noch in der „Schleihalle“ zu einem gemüthlichen Glase Bier. Hier brachte zuerst der Kammerherr von Rimohr-Rundhof sein Glas dem Oberpräsidenten und als dieser dankte, bemerkte er, daß es ihm jetzt in zwangsloser Versammlung gestattet sei, freier zu reden als beim offiziellen Diner. Auf die Berufung zu seinem jetzigen Posten übergehend, sagte er, daß, als der Kaiser ihn gefragt habe, ob er die Berufung in sein neues Amt anzunehmen geneigt sei, er geantwortet habe, daß es kein Amt gebe, daß er lieber annehmen möge, als dieses; und als der Kaiser ihn dann gefragt habe, warum er so denke, habe er geantwortet, weil die Schleswig-Holsteiner den Pommern sehr gleich geartet seien; in Schleswig-Holstein wie in Pommern seien die Leute offen und ehrlich, gewohnt, ihre Meinung zu sagen, und dessen bewußt, was sie wollen. Er habe selbst einen harten Kopf und wolle gern seine Meinung durchsetzen, aber er könne doch auch Widerspruch vertragen, und auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Offenheit hoffe er mit den Schleswig-Holsteinern gut fertig zu werden. Redner schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Provinz Schleswig-Holstein. Später erklärte noch Herr v. Köller, Niemand sei von der Presse schlechter behandelt worden als er, aber er sei nicht so schlammig, wie man meine, und habe seinerseits die Presse noch immer gut behandelt.

Hamburg.

Eine große Feuersbrunst kam in der Nacht zum Sonnabend gegen 11 Uhr in der Spritzfabrik der Firma C. W. Herwig auf dem Kleinen Grasbrook zum Ausbruch. Riefige Rauchwolken stiegen zu dem von dem gewaltigen Feuerhimmel erhellen Himmel auf. Fünf Züge der Feuerwehre griffen das Feuer an, auch die zum Spritzdienst eingerichteten Fährdampfer wurden herbeigeordert. Große Menschenmassen hatten sich am Elbufer versammelt um den grauig-schönen Anblick der Feuersbrunst zu genießen. Um 1 Uhr hatte die Feuerwehre das Feuer soweit in der Gewalt, daß ein Theil der Feuerwehre abziehen konnte. Ihren gewaltigen Anstrengungen war es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das große Spritzlager zu schützen. Der Schaden wird auf 250 000 M. geschätzt. Raum waren aber um 5 1/2 Uhr die letzten Züge der Feuerwehre unter Zurücklassung einer Brandwache abgerückt, als in der, am Quertal der Herwigischen Spritzfabrik gegenüber belegenen Brüggmannschen Farbenfabrik und Dellager ein neues Feuer zum Ausbruch kam, welches sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und bald auch die Chemische Fabrik von Bieber ergriff. In der Brüggmannschen Fabrik geriethen fast 400 Faß Del und große Mengen Terpentin und Zinkweiß in Brand, trotzdem gelang es der Feuerwehre, die unmittelbar benachbarte Metallwaarenfabrik von Gall & Seitz zu schützen. Die Bieberische Fabrik brannte vollständig aus, von der Brüggmannschen wurde ein Theil gerettet. Der Gesamtschaden ist ein sehr großer.

In dem Hause St. Pauli, Langerreihe 83, entstand am Sonnabend Nachmittags in der zweiten Etage Feuer, welches bald die Treppen ergriff und den Bewohnern den Ausgang versperrte. Eine in der 4. Etage wohnende Frau Dreyer mit ihren 4 Kindern wurde von der Feuerwehre mittels der großen Leiter gerettet, die Bewohner der 2. und 3. Etage retteten sich durch Springen auf einen Balkon, auf den die Nachbarn Betten gelegt hatten.

Kleine Mittheilungen.

In der Stadt Oldesloe sind mehrere Brandunfälle vorgekommen, die nach dem Ergebnis der Untersuchungen durch böswillige Brandstiftung verursacht sein müssen. Von der Verwaltung der Landesbrandkasse ist in Betreff der bei dieser Anstalt versicherten und vom Brande betroffenen Gebäude pp. demjenigen eine Belohnung bis zu 500 M. zugesichert, durch dessen Mittheilung die Entdeckung eines Brandstifters herbei geführt wird.

Am Dienstag verschied in Schleswig die Frau Juliane von Fürjen-Bachmann im 98. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Wittwe des schon 1894 verstorbenen Obersten der schleswig-holsteinischen Armee Fürjen-Bachmann, dem in Stadt und Land, insbesondere bei den Kampfgenossen von 1848/51 ein treues Andenken bewahrt wird.

Ein Abtheilungsführer der Brandwehre in Reinfeld hatte zweimal bei Alarmierungen gefehlt, ohne sich zu entschuldigen und deshalb einen Strafbefehl von 4 M. erhalten. Er beantragte richterliche Entscheidung und begründete seinen Einspruch damit, daß die Entschuldigungspflicht wohl für die Mannschaften, aber nicht für die Führer gelte. Das Gericht belehrte ihn, daß solche Ausnahmen nicht beständen und verurtheilte in die festgesetzte Strafe.

Einen Ritt gefährlicher Art machte dieser Tage ein Hamburger Jagdpächter auf einer Feldmark im Kreise Segeberg. Er sprang auf den Rücken eines gestürzten, angeschossenen Damhirsches, ließ sich von demselben noch etwa 100 Mtr. tragen und gab ihm dann mit einem Messer den Genickstoß.

Am Mittwoch ist im kleinen Belt, vor der Haderslebener Fährde, ein Fischerboot gekentert. Von den drei Insassen ertranken zwei, während der dritte, ein junger Seemann, gerettet wurde. Die beiden ums Leben gekommenen waren Fischer, der eine hinterläßt eine Wittwe und sechs Kinder, der andere eine Wittwe und fünf Kinder.

In Gieselrade brannte das Gewese des Hufners Grimm total nieder. Leider amen auch 2 Pferde und das Federvieh in den Flammen um, während das übrige Vieh und etwas Mobiliar gerettet wurde.

Die Jagd auf der Feldmark Lüfjessee wurde am Sonntag vom 1. März d. J. an auf 12 aufeinanderfolgende Jahre an Herrn Barendt in Ahrensburg für die Summe von 1070 Mark verpachtet.

Eine 67 Millionen-Erbischaft aus England, woran auch Bewohner des Trittauener Kirchspiels rechtliche Ansprüche zu haben glauben, beschäftigt zur Zeit das Auswärtige Amt. Es handelt sich um einen vor vielen Jahren von Steinbek nach Afrika, ausgewanderten Herrn Sud. Nach amtlicher Mittheilung heirathete er der Zeit die Tochter eines Hauptlings in Afrika, kehrte später nach Europa zurück und nahm in England, wo er an der Themse eine größere Zudeckerei gründete, seinen dauernden Wohnsitz. Bei seinem Tode hinterließ er das oben angeführte große Vermögen.

Das in Diensten des Hotelbesizers A. Christ in Oldesloe stehende Kindermädchen wurde als Leiche in der Trave gefunden. Dasselbe hatte unter dem Vorwand, eine kleine Besorgung zu machen, das Haus verlassen, nachdem es eben vorher einen Brief erhalten haben soll, der das Mädchen in sichtlichem Erschrecken versetzte.

Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich in dem Dorfe Lamberg bei Augustenburg. Man feierte bei dem Abnahmemann Davidsen Geburtstag, die Gesellschaft befand sich gerade beim Abendessen, als plötzlich ein Schuß fiel. Zu gleicher Zeit fiel die Entlein Davidsen's, von einer Kugel am Kopfe getroffen, vom Stuhl. Der schnell herbeigerufene Arzt konstatarie einen Streifschuß, für das Leben der Betroffenen ist keine Gefahr. Es gelang, den Schützen in einem jungen Burschen zu ermitteln, der aus Unvorsichtigkeit ins Fenster geschossen hatte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Der eisfreie Winter hat dazu geführt, daß sich in Hamburg ein Konjunktum gebildet hat zwecks Anlaufs des Eises in Schweden und Norwegen. Es ist ein „Ring“, der, wenn möglich, alles Eis jener nördlichen Gegenden aufstaut und zum Theil auch bereits aufgestaut hat. Schiffe sind gehäuft worden, die das Eis nach Hamburg befördern sollen. In den nächsten Tagen wird das erste dieser Schiffe bereits hierher eintreffen.

Das Rittergut Balsgaard bei Horsens (Jütland), Sr. Hoheit dem Prinzen Schönau-Carolath in Haseldorf gehörig, ist sammt dem Vorwerk Kindholm an den schwedisch-norwegischen Gesandten in Madrid Baron von Wedell-Zarlsberg für den Preis von 1 Million Kronen verkauft. Die Uebernahme soll am 1. April erfolgen.

Das erste Verzeichniß der Gaben für die Gedächtniskirche bei Isfiedt ist uns zugegangen. Das erste Verzeichniß schließt mit der Summe von 4622 Mk. ab. Jedenfalls ein recht erfreuliches Resultat.

In Ubersdorf wurde eine alte Frau morgens als Leiche im Bette liegend aufgefunden: sie war durch Kohlenoxydgas erstickt, da sie die Ofenklappe abends zu früh geschlossen hatte.

In der am Sonntag im „Hofsteinißchen Hof“ in Elmshorn abgehaltenen Delegiertenversammlung des nationalen Wahlvereins für den VI. Schleswig-Holsteinißchen Wahlkreis wurde Herr Hofbesitzer Bredwoldt auf Dauenhof als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt.

Beim Ausladen von Mergel wurde der 18jährige Bruder des Hufners Peterßen in Schoolbed von sich lösenden Erdmassen verschüttet. Gegen 50 Mann mußten 4 Stunden unausgesetzt arbeiten, bevor sie die Leiche auffanden. Der Tod war infolge von Erstickung eingetreten.

Infolge eines Schlaganfalls starb plötzlich Pastor Friedrich Stute in Hall bei Hadersleben. Der Verstorbene war am Nachmittage fortgegangen, Abends aber nicht zurückgekehrt. Am andern Morgen fand man seine Leiche am Haller Strand.

Vor einigen Tagen, am hellen Tage, lief ein Reh in die Allentheilstate des Hufners S. Götsch in Rügen, rannte den erblindeten Schwiegervater des Götsch auf der Diele an, so daß derselbe beinahe zu Fall kam. Als nun in aller Eile ein Strid geholt werden sollte, um das Thier zu fesseln, war dieses wieder aus der Thür hinaus, von der Jugend auf der Dorfstraße verfolgt.

Prozeß Zola.

General Pellieux wird nochmals vernommen und erklärt es für unmöglich, daß ein Infanterieoffizier wie Esterhazy das Bordereau habe schreiben können, da dieser mit der Technik des Artilleriewesens nicht vertraut gewesen sei. Er behauptete, der Verfasser des Bordereaus habe dem Kriegsministerium angehört und sei Artillerist. Ueber die Erklärungen, die Labori zu der Aussage Pellieux machen will, kommt es wieder zu einem harten Kampfe zwischen dem Verteidiger und dem Präsidenten, da letzterer dem Verteidiger das Wort entziehen will. Der Sachverständige Professor Morinaud, ein Schweizer, erklärt seine Ansicht, daß Esterhazy der Schreiber des Bordereaus sei. Professor Giry und Dr. Hericourt sind

Ein Testament.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)
„Herr von Wilde, Sie werden mir dafür blutige Genugthuung geben.“
„Herr Bertram, lassen Sie die Narrenspößen!“ rief der Herr von Wilde unwirsch. Ich bin über dergleichen Kindereien weg. Sehe ich etwa wie ein Duellant aus?“
„Nein, um gerecht zu sein, so sehen Sie nicht aus“, entgegnete Bertram mit unerschütterlicher Ruhe. — „Sie werden aber dem Duell dadurch nicht entgehen, daß Sie Beleidigungen auf Beleidigungen häufen. Sie haben hier keine schutzlosen Frauen vor sich, welche sich Ihre Grobheit gefallen lassen müssen.“
„Herr Bertram!“
„Hören Sie mich weiter an, Herr von Wilde. Sie tragen den Namen eines Edelmannes und wenn Sie mir auch sonst als ein ziemlich jämmerlicher Lump erscheinen, werden Sie vielleicht doch aus Ihrer Jugend noch wissen, daß ein Ehrenmann verpflichtet ist, in einer oder der andern Weise für eine Beleidigung Genugthuung zu geben. Nicht wahr, Herr Assessor?“
„Versteht sich!“
„Ich fordere Sie daher in aller Höflichkeit auf, mir entweder hier auf offener Straße

gleichfalls beide der Meinung, daß die Schrift im Bordereau die Schrift Esterhazys sei.

Oberst Picquart wird von dem Verteidiger über die Wichtigkeit der im Bordereau verzeichneten Schriftstücke befragt. Der Oberst erklärt, er sei der Ansicht, daß man die Wichtigkeit der im Bordereau angeführten Thatsachen übertrieben habe. Gegenüber den Ausführungen des Generals Pellieux behauptet Picquart, daß Esterhazy sehr wohl die im Bordereau enthaltenen Auskünfte geben konnte, da er über die Sachen genügend unterrichtet gewesen sei. Picquart weist nach, daß Esterhazy versucht habe, Erkundigungen einzuziehen. In dem Bordereau habe er die Bemerkung gesehen: „Ich reise jetzt zu den Manövern ab.“ Im Frühjahr reisten aber gewöhnlich nur die Bataillonschefs ins Manöver, er habe sich deshalb gefragt, wie es möglich sei, daß um diese Jahreszeit ein Major dahin abgehe. Er habe sich den Rapport des Regiments verschafft, bei dem Esterhazy stand und habe gefunden, daß thatsächlich zu der fraglichen Zeit Esterhazy an den Manövern theilgenommen habe. Picquart erklärt, daß man im Generalstabe der Ansicht gewesen sei, das Schriftstück sei im April angefertigt, während General Gonje behauptet, daß es vom August stammen müsse. Labori weist darauf hin, daß die Anklageschrift gegen Dreyfus der Zeitpunkt April als Beweisgrund gegen Dreyfus vorkomme.

General Pellieux meldet sich freiwillig und erklärt, zur Zeit der Einbringung der Interpellation Castellin habe man im Kriegsministerium den absoluten Beweis von der Schuld Dreyfus gehabt. Damals ging dem Kriegsministerium ein Papier zu, welches die Worte enthielt: „Sprechen sie niemals von den Beziehungen, die wir mit diesem Juden hatten.“ Das Schriftstück war nicht unterzeichnet. Labori erklärt, ein geheimes Aktenstück habe die Verurtheilung Dreyfus herbeigeführt, wenn jetzt noch ein geheimes Aktenstück existire, so müsse man es zur Verhandlung bringen. Die Revision des Dreyfusprozesses werde sich nunmehr aufdrängen. Es wird beschloffen, General Boisdeffre zu vernehmen, derselbe ist aber nicht aufzufinden. Der Präsident ruft Esterhazy auf, Labori verhindert aber dessen Aussage, bevor General Boisdeffre gesprochen hat und Esterhazy, der schon vorgetreten ist, zieht sich äußerst bleichen Antlitzes zurück.

Deutsches Reich.

Nach Eingang der Trauernachricht von dem Unglücksfall, von welchem das amerikanische Panzerschiff „Maine“ im Hafen von Havana betroffen worden ist, hat der Kaiser sogleich in einem an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichteten Telegramm sein herzlichstes Beileid wegen des Unterganges des amerikanischen Kriegsschiffes und des Verlustes so vieler braver Offiziere und Mannschaften der amerikanischen Marine ausgesprochen. Der deutsche Botschafter in Washington ist gleichzeitig angewiesen worden, in einer beim Präsidenten nachzuforschenden Audienz dieser innigen Theilnahme auch mündlichen Ausdruck zu geben.

Aus in Kiel eingegangenen Privatbriefen aus Kiaotschau, welche von der „Kieler Ztg.“ veröffentlicht werden, geht hervor, daß man in gewisser Beziehung von einem Ausblühen der Kolonie Kiaotschau sprechen kann. In einem Briefe vom 27. Dezember heißt es:

„Ich bin nicht abgeneigt —“
„Keine Umschweife! Ihr klares, einfaches Ehrenwort. Geben Sie es oder soll ich?“ — Die häßliche Pantomime machte die Ermahnung noch eindringlicher.

„Nun in des Teufels Namen denn, ja, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort! Aber daß ich Sie getroffen habe, darf ich doch meinem Freunde Karl sagen?“

„Wenn es Sie glücklich macht, sich meiner freundschaftlich zu erinnern, dazu gebe ich Ihnen meinen Segen, das dürfen Sie. — Sehr erfreut, Ihre lebenswürdige Bekanntschaft gemacht zu haben! — Ich empfehle mich Ihnen.“

„Der Tollkopf wäre im Stande sein Wort zu halten“, brummte der Herr von Wilde ärgerlich, indem er mit furchtsamen Blicken die schöne und kräftige Gestalt Bertrams, der höchst bezeichnend die pantomimische Bewegung des Reiteißchens machte, musterte.

„Darum können Sie mit voller Sicherheit rechnen; ich nehme den Herrn Assessor hier zum Zeugen. — Wählen Sie jetzt Herr von Wilde.“

„Nun in des Teufels Namen denn, ja, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort! Aber daß ich Sie getroffen habe, darf ich doch meinem Freunde Karl sagen?“

„Wenn es Sie glücklich macht, sich meiner freundschaftlich zu erinnern, dazu gebe ich Ihnen meinen Segen, das dürfen Sie. — Sehr erfreut, Ihre lebenswürdige Bekanntschaft gemacht zu haben! — Ich empfehle mich Ihnen.“

„Der Tollkopf wäre im Stande sein Wort zu halten“, brummte der Herr von Wilde ärgerlich, indem er mit furchtsamen Blicken die schöne und kräftige Gestalt Bertrams, der höchst bezeichnend die pantomimische Bewegung des Reiteißchens machte, musterte.

„In jeder Woche und mit jedem Dampfer treffen neue Ansiedler ein, und ein Geschäft thut sich neben dem andern auf. In der vorigen Woche haben sich allein vier Schuhmacher und vier Schneider aus Shanghai hier niedergelassen. Es wird hier mit bienenartigem Fleiß gearbeitet. In Tsintau werden schon Anlagen für die Straßenbeleuchtung geschaffen.“ Ein weiterer Brief vom 5. Januar besagt: „Alle Wohnungen und Pferdeställe sind fertig. Die Arbeiten, welche für Wohnzwecke notwendig sind, werden von 50 Zimmerleuten, 30 Schlossern und 20 Mauern gefördert. Der bereits begonnene Bau einer Landungsbrücke wird fleißig gefördert. Auch an Land werden mancherlei Baulichkeiten errichtet.“

Aus der Reichstagsitzung vom 15. Februar wird nachträglich ein ergötzliches Versehen bekannt: Bei dem blizschnell erledigten Etat des Reichschatamts ist nämlich dem Staatssekretär v. Thielmann das erhöhte Gehalt von 30,000 Mk. bewilligt worden. Keine Fraktion hat daran gedacht, einen gleichen Antrag zu stellen, wie bei den Gehältern der Staatssekretäre v. Bobbielski und Nieberding geschah, nämlich 6000 Mk. zu streichen. Die Aufgabe, einen solchen Antrag zu stellen, wäre Dr. Lieber zugefallen. Das Versehen soll in der dritten Lesung wieder gut gemacht werden.

Die „N.-M.-Ztg.“ schreibt: „Von verschiedenen Seiten werden Gerüchte verbreitet, es bestעה die Absicht, den Reichstag demnächst vorzeitig zu schließen oder aufzulösen. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung nicht daran denken kann, den Schluß des gegenwärtigen Reichstages vor Erledigung der dringendsten Aufgabe, der Flottenvorlage, herbeizuführen. Soweit aber die Gerüchte auf den Zeitpunkt nach Durchberatung des Flottengesetzes sich beziehen, fallen sie in das Gebiet der nützigen Conjectural-Politik. Sie verdienen überhaupt keine ernste Beachtung.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die sozialistische Bauernbewegung in Mähren breitet sich immer mehr aus, und täglich kommen neue Nachrichten über Kämpfe im Aufbruchgebiet. In Kisvarda errichten die Bauern Barrikaden oder zogen sich auf geschützte Plätze zurück, von wo sie die Gendarmerie angriffen, die nicht standhalten konnte. In Mandol verletzte ein Husar ein Bauer an der Hand, worauf die Bauern gleichfalls Barrikaden errichteten und von geschützten Stellungen aus zahlreiche Revolvergeschüsse abgaben. In Pebenitz wurde der Stuhlrichter Widovich getödtet. Die Bauern fahren fort den Boden aufzuthelen, wovon sie die betreffenden Grundbesitzer verständigten. In Mogyoros setzte eine Bauernabordnung den Grafen Jorgad davon in Kenntniß, die Bauern hätten sein 2000 Joch großes Gut unter sich verteilt und dem Grafen 48 Joch belassen. Zahlreiche Grundbesitzer wurden mit dem Tode bedroht.

Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Als der König am Mittwoch Abend mit seinem Phaeton vom Quirinal her über die Piazza di Spagna fuhr, kam dem heranlaufenden Gefährt plötzlich eine Miethstufche in die Quere. Die Pferde wurden scheu und gingen über den Fiaker hinweg, zum Glück, ohne daß die Insassen und der Kutscher verletzt wurden; da-

gegen wurde das Fiakerpferd zermalmt. Erst etwas später gelang es dem Könige, der selbst den Phaeton lenkte, seine beiden Pferde zum Stehen zu bringen und seinen Adjutanten zu der beschädigten Kutsche zu entlassen.

Orient.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Seit mehreren Tagen herrscht wiederum heftiger Schneefall. Zwei Soldaten sind in der Nacht auf einer Brücke ertrunken. In Konstantinopel selbst herrscht Theuerung und Mangel an Heizmaterial. Auf dem Schwarzen Meere toben fortgesetzt heftige Stürme, so daß die Post- und Passagierdampfer nicht auslaufen können.

Amerika.

Nach den ausführlichen Drahtberichten der „Central News“ aus Havana schildert ein Offizier der „Maine“ den Untergang des amerikanischen Kreuzers „Maine“ wie folgt: Die meisten Offiziere waren abwesend, da sie eine Einladung angenommen hatten, an Bord eines anderen amerikanischen Schiffes im Hafen zu speisen. Die Mannschaft war alle an Bord und schlief größtentheils. Die „Maine“ lag vor Anker, aber ihre Feuer brannten. Gegen 10 Uhr Abends entstand eine furchtbare Explosion. Niemand an Bord zweifelte, daß der Kessel geplatzt sei. Gleichzeitig brachen Flammen an verschiedenen Stellen hervor. Hornsignale ertönten und die Mannschaft eilte an Deck. Anfänglich wurde sie an die Pumpen beordert, aber dann erfolgte eine zweite, noch furchtbarere Explosion. Die Flammen hatten das Hauptpulvermagazin erreicht und große Löcher wurden in die Wände und den Kiel des Schiffes gerissen. Der Kreuzer begann rasch zu sinken, während die Boote flott gemacht wurden, entstand eine dritte Explosion. Dann gab der Kapitän den Befehl: „Rette sich, wer kann. Eine Explosion folgte jetzt der andern und das elektrische Licht der „Maine“ erlosch, wodurch das Rettungswerk sehr erschwert wurde. In die Boote von den spanischen Kriegsschiffen wurden etwa 200 Mann gerettet. Die meisten Geretteten sind schwer verletzt.

Mannigfaltiges.

Die Impfung einer Hochzeitsgesellschaft. In einiger Südstaaten Amerikas fürchten sich die Neger offenbar mehr vor der harmlosen Lanzette des impfenden Arztes als vor den Blättern selbst, und in der Stadt Atlanta, deren Bevölkerung zum großen Theil aus Negern besteht, wird bereits seit längerer Zeit eine Art Impfungs-Krieg geführt, wobei es nicht selten zu Demonstrationen und spazhaften Ausschreitungen von Seiten der Schwarzen kommt. Nunmehr dient die Impfung betrauten Beamten, daß eine große Negerhochzeit stattfinden sollte, bei der sich aller Voraussicht nach, zahllose Menschen versammeln würden. Die impfwürdigen Herren Negere und ihre Assistenten schmiedeten ein regelrechtes Complot, in welchem sie von einer ganzen Schaar bewaffneter Polizisten unterstützt wurden. Nachdem die jubelnde Hochzeitsgesellschaft in dem betreffenden Hause vollzählig beisammen war, umzingelte man dieses, ließ Thüren und Fenster bewachen und überrumpelte die völlig ahnungslosen Gäste in dem Augenblicke, als sie sich mit dem Brautpaar zur allgemeinen Tafel niederlassen wollten. Zwei resolute Doktoren bemächtigten sich des wie ein Rasender um sich schlagenden jungen Ehemannes, ein anderer

Die Hand, welche bisher den Arm des Herrn von Wilde wie eine eiserne Schraube umklammert hatte, ließ los. Bertram machte seinem Gegner eine sehr höfliche, respektvolle Verbeugung, dann schob er seinen Arm unter den des Assessors, indem er zu diesem sagte: „Kommen Sie, Herr Assessor, wir haben uns in so seltsamer Weise kennen gelernt, daß wir uns nicht trennen dürfen, ohne ein paar Worte mit einander zu plaudern. — Nochmals meine Empfehlungen, würdiger Herr von Wilde. Denken Sie an ihr Ehrenwort, ich halte das meine.“

Ein flüchtiger, spöttischer Gruß, dann wandelten die beiden jungen Männer Arm in Arm lachend fort. Der Herr von Wilde schaute ihnen lange gedankenvoll nach. Er ist und bleibt ein Satanskind, ganz wie sein Onkel! brummte er endlich mißmuthig. „Er ist im Stande Wort zu halten. — Eine ganz verfluchte Geschichte!“

II.

Bertram und der Assessor gingen Arm in Arm. „Dort“, sagte Ersterer, „winkt uns eine rothe Laterne. Wir wollen gemüthlich ein Glas Bier trinken und gemeinschaftlich über unser kleines Abenteuer lachen!“ Damit war der Assessor gern einverstanden und bald darauf saßen beide in einer nahe gelegenen Restauration und stießen mit den schäumenden Seideln auf die neue, unter so eigenthümlichen Verhältnissen gemachte Bekanntschaft an.

(33)

...fing die halb ohnmächtige Braut in seinen Armen auf, und nachdem diese beiden die Lymphe empfangen hatten, wurden mit Hilfe der fest zugehenden Schulzeite förmliche Anweisungen einer nach dem andern geimpft. Die zuerst heftig widerstrebenden Leute sahen bald ein, daß ihr Widerstand vergeblich sein würde, und unter nicht zu beschreibendem Jammern, Winseln und Heulen ließen sie schließlich alles mit sich machen. Triumphierend zogen die selbst Verbündeten, nachdem sie ihrer Pflicht genügt zu haben glaubten, von dannen und überließen die geängstigten Schwarzen ihrer so grausam unterbrochenen Lustbarkeit.

Himmer's Abenteuer in Bremen.
Unter diesem Titel schreibt das „Stad. Tzgl.“: „Beertigt Mart will je mich man geben für 100 Pfund, nee, dafür doch' id et nich, denn für id mit mine Swine nach Bremen“ — so resolvirte sich Himmer M... aus M., als ihm neulich für seine 4 Schweine, die zusammen 1600 Pfund wogen, das nette Stämmchen von 640 Mart geboten war. Gedacht, gethan. Himmer fuhr mit seinen Schweinen nach Bremen und wurde sie zu 41 Mart pro 100 Pfund los, er hatte also gegen die heimischen Preise einen Profit von 16 Mart erzielt. Im Begegnis, nach Hause zu fahren, trifft er vier alte Bekannte, die einen Freund nach Bremerhafen aufs Schiff gebracht hatten und noch in der Abschiedsstimmung waren. Man unternahm eine kleine Bierreise; es wurde Bier und Wein getrunken, es wurde gut gegessen. — Himmer sollte es keinen Pfennig, er ließ sich von der Freunden tüchtig traktieren; wenn's nämlich nicht für sein Geld geht, dann kann er was leisten; wenn er aber selber einmal in die Tasche greifen soll, dann behauptet er, er könne absolut nichts vertragen, er habe es so „am Wagen“ und sei jedesmal 14 Tage krank, wenn er nur drei Schlüss (drei Glas Schnaps) trinke. Das wußte auch der dicke Fritz, einer der Begleiter, und er beschloß, dem nächsten Himmer einen Streich zu spielen. Als Himmer nämlich „Adieu“ sagen wollte — man war gerade in dem Stadtviertel, wo die seinen Hotels liegen —, da meinte der Dicke: Himmer, nu schast Du aber of cein' utgeben, ton Afgewöhnen,“ und leuerte gleich auf eines der feinsten Hotels. Was sollte Himmer machen? Er konnte sich denn doch nicht blamieren und folgte den Freunden. Fritz ging stramm in das Portal des Hotels hinein, etwas besonnener folgten die anderen. Unser Himmer war der letzte. Der Portier machte einen Diener. „Dat is n' freindlichen Mann,“ meinte Himmer. — In Gedanken rechnete er schon: 5 Kognats gleich 5 Groschen, na, das tonnte schließlich auf den Schweineprofil stehen, und er hatte sich doch vorher auch schon gratis satt gegessen und getrunken. Die Freunde nahmen Platz, und Himmer rief dem herbeistürzenden kleinen Piccolo zu: „Dh, bring us doch mal fief Stunzats!“ — „Aber go'e!“ schrie Fritz hinter dem kleinen Kellner her. „Dummerwår, wat is dat hier jin!“ meinte Himmer und befühlte den jammetnen Sitz seines Sessels und die Marmortischplatte. „Ne, min Junge, dat is anners af in'n „Smeerigen Låpel“ in juen (euren) Dõrpe.“ — Der Piccolo kam nun mit den 5 Kognats und präsentirte sie auf dem silbernen Tablett. „Da kann sid jo noch nich mal'n Zeige in versipen,“ meinte Himmer, als er sein zierliches Glåschen ausgetrunken hatte. „Na, denn lat doch'n Runne lamen,“ meinte der dicke Fritz. Und wirklich

Himmer gab seiner Natur einen Stoß und bestellte noch eine Runde und noch eine dritte, er ließ sogar zuletzt noch 5 Zigarren kommen. „In joh'n finen Hotel, da mut'n doch of wat verlehren“, meinte er. Als die Zigarren brannten und der letzte Kognat ausgetrunken war, da zog Himmer seinen Beutel und zählte von dem Schweinegelde die Zeche ab: 15 Kognats gleich 15 Groschen, 5 Zigarren a 5 Pfsg. gleich 2 1/2 Groschen, zusammen 17 1/2 Groschen. — „Kellner!“ Der Piccolo kam und beschah bald das Geld und bald unseren Himmer. „Na, wat kieft Du denn?“ — „Mein Herr! ich bekomme 12,50 Mt.“ — „Wat bist Du unklau?“ — Der kleine Piccolo rechnete nun vor: „15 Kognats a 75 Pfsg. gleich 11,25 Mart, 5 Zigarren a 25 Pfsg. gleich 1,25 Mt., zusammen 12,50 Mt.“ — Nun aber unser Himmer! Er schlug auf den Marmortisch und schrie: „Fi Kõwerbanne, dat is ja Bedreegerie!“ Der dicke Fritz und seine Companen verbißten sich vor Lachen, der Piccolo rief den Herrn Oberkeller, und dessen vornehme Erscheinung mit dem süßfichanten Lächeln, dem blüthenweißen geglätteten Oberhemd, der weißen Kravatte, dem schwarzen Grad und der schweren goldenen Uhrkette machte auf unseren Himmer einen so imponirenden Eindruck, daß er kleinlaut wurde und berappte. Fünf Minuten später saß er wieder auf seinem Schweinewagen und trottete der Heimath zu. „Zifunjabentig (75) Pfennige für jo'n lütjen Stück — murmelte er in den Bart — „un wenn't noch wat Godet weesen wår! aberst nee — usen Weerthsmann fin Zifpennijes-Stuck, de brennt doch ganz anners!“

Hunderttausend Stück zusammenlegbare Neujahrs- und Gratulationskarten wurden am Freitag durch Erkenntnis des Berliner Landgerichts l. für unsittlich erklärt und deshalb deren Beschlagsnahme und Vernichtung sowie die der förmlichen Herstellungsformen und Platten verfügt. Eines der jungen Mädchen aus der Fabrik, wo die Karten hergestellt wurden, hatte sich in ihrem Sittlichkeitsgefühl verletzt gefunden und Anzeige erstattet. Zunächst handelte es sich um 10 verschiedene Bilder, von denen je 25 000 Stück angefertigt worden waren. Das Gericht beanstandete hiervon 4 Karten und gab die übrigen frei.

Ein Anglicksfall hat sich kürzlich auf dem zwischen Bittenbrunn und Niedensheim gelegenen neuen Militärchießplatz beim Gefechtschießen ereignet. Ein Geschöß drang durch den in Manneshöhe noch etwa vier Meter starken Schutzdamm und traf einen als Zieler verwendeten Soldaten der 4. Compagnie des 15. Infanterie-Regiments in Schulterhöhe, durchdrang den Körper und blieb, den Waffenrod an der Rückseite nicht mehr durchdringend, an der Innenseite des Rodes liegen. Der Verletzte ist gestorben.

Vom Berliner Heirathsmarkt. Unter den letzten Sonntagsinzeraten findet sich folgende Anzeige: „Mariage“ Cavalier von altem, hohen Adel, 150 000 Mt. Vermögen, von tadellosem Ruf, bejuchswese in Berlin, ca. 30 Jahre alt, wünscht Heirath mit vermöglicher Dame, Wittwe r. Religion Nebensache. Es wird mehr auf Herz und Gemüth, als auf Schönheit gesehen.

Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in den Thurm der Domkirche zu Bernburg und setzte denselben in Brand. Durch ein vom Thurm herabfallendes Stück

Mauerwerk wurde ein Feuerwehrmann getõdlet.

Furchtbare Stürme haben an der Küste von Neusüdwales gewüthet. Die See ging bergehoch. Drei Schiffe sind gescheitert und 14 Seelen ertrunken. Auch auf dem Lande ist großer Schaden angerichtet worden. In 24 Stunden fiel 17 Zoll hoher Regen. — Der Regenfall ist in Queensland über die ganze Kolonie verbreitet.

Der tausendjährige Rosenstock am Dom zu Hildesheim schwebt in Gefahr. Er ist von einem Schädling befallen, der sich über den ganzen Strauch verbreitet hat. Die Behörde hat bereits Anordnungen getroffen, um den Rosenstock von diesem gefährlichen Feinde zu befreien.

Eine Entführung aus dem Pensionat entfällt gegenwärtig die Gemüther der betheiligten Kreise in Aufregung. Die 18jährige Tochter eines in der Provinz Posen ansässigen Gutsbesizers Namens Emma v. B. befand sich seit dem Herbst v. J. in einem Pensionat in Berlin. Auf einem Wintervergnügen lernte sie einen jungen Italiener kennen, der sich Studien halber hier aufhielt. Die jungen Leute verliebten sich und trafen sich heimlich. Fräulein v. B. schügte Besuche bei einer Freundin vor, die hier mit einem Baumeister verheirathet ist, so daß die Inhaberin des Pensionats niemals Verdacht schöpfte. Da theilten die Eltern ihrer Tochter mit, daß sie die Absicht hätten, sie zu Ostern mit einem älteren Gutsbesitzer zu verheirathen. Der Liebhaber drohte seiner Auserwählten, sich in diesem Falle das Leben zu nehmen. Fräulein v. B. theilte nun ihren Eltern mit, daß sie einem Anderen bereits ihr Wort gegeben habe. Als hierauf eine Depesche eintraf, welche die Ankunft der Mutter meldete, verschwand die junge Dame und theilte ihren Eltern mit, daß sie nach Florenz abgereist sei.

Das Grubenunglück auf Zeche „Ver-einigte Karolinenglück“ hat weit zahlreichere Opfer gefordert, als man nach den ersten Nachrichten annehmen konnte. Bis Sonnabend sind 117 Tõdte zu Tage gefördert. In den Krankenhäusern liegen 46 Verletzte, von denen bisher zwei gestorben sind. Ein Berichterstatter schildert die Szenen nach der Katastrophe wie folgt: Die Katastrophe ist ganz furchtbar, sie ist die größte, die je im Bodumer Revier stattgefunden hat. Bald nach dem Bekanntwerden der Explosion eilten Sanitätswagen, Hotelkutschen und Privatfahrwerke aller Art zur Zeche, wo eine enorme Menschenmenge sich im Au ansammelte. An Schachtleitern spielten sich herzerregende Szenen ab. Frauen suchten ihre Männer, Mütter ihre Kinder und brachen unter der Wucht des Schmerzes zusammen. Leiche auf Leiche wurden heraufbefördert. Alle sind furchtbar entsetzt und schwer wiederzuerkennen. Im Todenhause ist namenloser Jammer. Wortlos drängen sie alle herein, Männer, Frauen und Kinder, Todtenschau haltend. Schredliche Szenen fanden angesichts der Leichen statt, sobald diese erkannt wurden. Am sechs Uhr begann die Schicht, und gegen sieben trat das Unglück ein. Die noch lebenden Knappen stürzten im Finstern zum Schachte, um auszufahren, unterwegs wurden viele von giftigen Nachschwaden eingeholt und getõdlet. Man fürchtet, daß 100 Mann todt sind. Genau ist die Zahl der Leute noch nicht festzustellen, da die Strecke an verschiedenen Stellen eingestürzt ist. Die Rettungs-

mannschaft drang mit Todesverachtung vor. Viele wurden durch Gase betäubt, darunter der Betriebsführer Koch. Die zwei Steiger Reuter und Schulte sind gräßlich zu formlosen Massen verstümmelt. Von einer Familie sind der Vater und zwei Söhne umgekommen. Die Explosion, die auf Flög „Präsident“ entstand, setzte auf die fünfte Sohle sich fort, auf weitere Strecken hin alles demolirend. Der Fahrsteiger ist schwer verletzt. Nach der Katastrophe waren alsbald Aerzte und Geistliche am Plage, Hilfe und Trost spendend.

Nach 10tägigem ununterbrochenem Schläfe gestorben ist der 56jährige Antikongehülfe Luther in Berlin. Vor zehn Tagen begleitete Luther einen Wagen, welcher von Charlottenburg aus gepfändete Sachen nach der Pfandtammer schaffen sollte und schließ unterwegs ein. Bei der Rückkehr nach dem Hofe gelang es nicht, Luther zu erwecken. Er wurde nach seiner Wohnung übergeführt, wo er weiter schlief. Auf Anrathen eines Arztes wurde der von der Schlafsucht Befallene nach der Charite geschafft. Nahrung mußte dem Patienten, der von Tag zu Tag zusehends schwächer wurde, auf künstlichem Wege zugeführt werden. Ohne, daß er inzwischen ein einziges Mal erwacht war, starb er am Mittwoch. Die Obduktion der Leiche hat über den merkwürdigen Krankheitsfall keine Aufklärung gegeben.

Eine romantische Hochzeit, die Vermählung des Grafen Alexander Tolstoi mit Miß Julie Jackson ist in der englischen Schiffsbaustadt Hull gefeiert worden. Der junge Ehemann ist ein Verwandter des russischen Dichters und Philosophen Leo Tolstoi und Sohn des Hofmarschalls des Zaren, Paul Kontuzoff Tolstoi. Er kam in seiner Yacht auf einer Vergnügungstour nach England und traf bei seinem Aufenthalt auf dem Lande mit seiner nunmehrigen jungen Frau auf einem Kostümball im Coventgarden-Theater in London zusammen. Der russische Edelmann war kaum der auffallend schönen, dreundzwanzigjährigen Brünette Miß Jackson vorgestellt worden, als er auch auf der Stelle eine heftige Neigung für sie faßte und da er Erwidderung fand, bei ihrem Vater, einem Yorkshire Landedelman, um ihre Hand anhielt. Die Trauung wurde von einem Standesbeamten vollzogen, derselben folgte auf Rath des russischen Gesandten die kirchliche Trauung in der mit der russischen Volkshast verbundenen russischen Kirche in London.

Feinste
französische Parfüms.
Extraits und Esprits.
Morsellen
Rosen, Orangen, Citronen.
Apotheke in Ahrensburg.

| Höchste Temperatur | Niedrigste Temperatur | Temp. 7 Uhr morgens | Luftfeuchtigkeit in % | Barometer auf Gr. red. |
|--------------------|-----------------------|---------------------|-----------------------|------------------------|
| 15. + 7,5 | — 1,0 | + 1,5 | 65 | 760,5 |
| 16. + 6,0 | — 2,0 | — 2,0 | 62 | 747,0 |
| 17. + 5,0 | — 1,5 | — 1,0 | 65 | 743,5 |

Verantwortl. für die Redaktion: **C. Ziese** in Ahrensburg. Druck u. Verlag von **C. Ziese** in Ahrensburg u. Altshausen.

„Ich habe Sie wirklich bewundert, Herr Bertram“, sagte der Professor, dem Gefährten zutrinkend; „Sie haben den widerwärtigen Menschen mit einer Geschicklichkeit ins Bodshorn gejagt, welche anerkennenswerth ist. Ich gestehe Ihnen offen, ich hätte den Muth nicht gehabt, mit einem widrfremden Menschen derartig umzuspriegen. — Nicht Jeder würde sich eine solche Behandlung haben bieten lassen.“

„Sie thun mir viel zu viel Ehre an“, erwiderte Bertram lachend. — „Es gehörte wahrlich nicht viel Menschenkenntniß dazu, um in diesem Herrn von Wilde den Feigling und Poltron zu erkennen. Dies Gesicht, auf dem die niedrigsten Leidenschaften jede ihre Falte eingegraben haben, spricht so überzeugend, daß man sich kaum täuschen kann. — Außerdem“, so fügte er ernster hinzu, „war mir der Mensch, wenn auch nicht persönlich, doch dem Namen nach bekannt; ich kenne ihn als eine durch und durch gemeine Seele, als einen Menschen ohne Scham und Gewissen. — Solche Burschen haben niemals persönlichen Muth; ich riskirte daher wenig, als ich ihn forderte; hätte er aber auch meine Forderung angenommen, nun, so wäre der Schaden eben nicht groß gewesen. Ich habe so viel thörichte Streiche in meinem Leben gemacht, daß die Vermehrung der Zahl derselben um Einen, wie ein Duell mit diesem Lumpen freilich wäre, nicht von sonderlicher Bedeutung sein kann.“

„Sie kennen den Herrn von Wilde?“

„Wie ich Ihnen sagte nur den Namen nach.“

„Und die Damen?“ —

„Gar nicht.“ —

„Aber Sie verriethen doch eine sehr genaue Bekanntschaft mit ihren Familienverhältnissen durch die Bedingungen, welche Sie dem Herrn von Wilde auferlegten.“

„Ich weiß von alledem nicht mehr als Sie; nur so viel als wir aus dem Gespräch im Omnibus erlauscht haben. — In welchem Verhältniß sie zu dem Herrn von Wilde stehen, ist mir ganz unbekannt und offen gestanden auch ziemlich gleichgiltig.“

„Ei, ei! Die Wärme, mit der Sie sich der reizenden kleinen Blondine angenommen haben, der Eifer, den Sie entfalteten, um ein Gespräch mit ihr anzufangen und die Aufmerksamkeit, welche Sie ihr während der Omnibusfahrt schenkten, sprechen für das Gegentheil.“

„Herr Jurist, ich beuge mich in Demuth, denn ich bin erkannt! — Sie war wirklich reizend, für eine Viertelstunde hatte sie mich durch ihre liebliche Schüchternheit völlig erobert. Ich bin selbst zweifelhaft, ob mehr das Interesse für sie, oder der Widerwille gegen Herrn von Wilde mich zu dem Uebermuth gegen diesen würdigen Herrn veranlaßt hat.“

„Der Mensch interessiert mich. Ich habe selten ein so unangenehmes Gesicht gesehen, eine wahre Galgenwaise, welche für den Aristokraten eine unendliche Anziehungskraft besitzt.“

Darf ich ohne Indistretion fragen, was Sie von ihm wissen?“

„Er erinnert mich an eine sehr trübe Zeit meines Lebens, von der ich, offen gesagt, nicht gern spreche, an die ich nicht einmal gern denke.“

„Dann bitte ich, vergessen Sie meine Frage.“ —

„Nein, das Wenige, was ich von ihm weiß, will ich Ihnen gern sagen. Ich bin nicht so weidlich gefühlvoll, um unangenehmen Erinnerungen feige aus dem Wege zu gehen. Das Leben ruft sie uns ohnehin doch immer wieder ins Gedächtniß zurück. — Herr von Wilde ist oder war wenigstens früher ein ziemlich wohlhabender Mann, der seine Jugend in Ausschweifungen vergebudet hat und noch jetzt in seinen alten Tagen ist er ein vollendeter Roue, der kein Mittel, auch das gemeinste nicht ausgenommen, scheut, um seine niedrige Lust zu befriedigen. Daß er zu diesem Zweck sich der Unterschlagung und Fälschung von Briefen schuldig macht, dafür habe ich fast unwiderlegliche Beweise. Doch genug von ihm, er ist wahrlich nicht werth, daß man sich länger mit ihm beschäftigt.“

„Dafür wollen wir die kleine Blondine leben lassen!“ — Sie stießen lachend mit den frisch gefüllten Seideln an. Die kleine Blondine, die reiselige Madame Scharf und die Elegante gaben Stoff zum heitersten Gespräch, bei welchem die beiden jungen Männer schneller miteinander bekannt wurden, als dies unter anderen Verhältnissen wohl ge-

schehen sein würde. Bertram erzählte, daß er erst am Morgen in Berlin angekommen sei, wohin ihn die Regulierung einer Erbschaftsangelegenheit gerufen habe.

„Wie doch der Zufall spielt“, sagte der Professor, „erst gestern habe ich mich mit Ihnen beschäftigt, ohne Sie zu kennen, und heute treffen wir im Omnibus zusammen, um gemeinschaftlich ein komisches Abenteuer zu erleben und dadurch Bekanntschaft zu machen.“

„Sie haben sich mit mir beschäftigt?“

„Ja, ich glaube es wenigstens, der Name stimmt, aber freilich das Gut nicht. Sie nannten sich Bertram auf Wildenhain, während in den Akten stand: Bertram auf Charlottenruh.“

„Ich habe Charlottenruh erst vor 4 Wochen verkauft; seit vierzehn Tagen besitze ich Wildenhain. — Aber was habe ich mit Berliner Gerichtsakten zu thun?“

„Ein Kollege von mir, der Professor Schröder, der beim Vormundschafts-Gericht arbeitet, bat mich gestern, weil er plötzlich unwohl geworden war, ihm bei einer wichtigen Arbeit zu helfen. Da habe ich denn Ihren Namen in einem höchst merkwürdigen Testament gelesen, dessen Abschrift den Bertram'schen Vormundschafts-Sachen beigeheftet war.“

„Jedenfalls das Testament des Onkels Franz! Rentier Franz Bertram, Besitzer der Rittergüter Wolfersdorf und Seidenitz.“ —

„Ganz richtig.“ —

(Fortsetzung folgt.)

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

493

Prima Drahtgeflecht

Stacheldraht, Einfriedigungsdraht, Krampen, Spalierdraht, Spalierfliste, Drahtspanner, Spinaldraht-Fußmatten etc. Schnellste Lieferung. — Billigste Preise. **Aug. Köster, Alt-Rahlstedt,** Eisenwarenhandlung, Haus- Küchen- & Gartengeräte.

Holz=Auktion.

Donnerstag 24. Februar 1898 werden im Forstrevier **Beimoor** folgende Holzeffekten, als:
ca. 200 Nm. birken Brennholz,
ca. 50 Nm. Hausen Buch,
ca. 30 Nm. Pantoffelholz,
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vorm. 10 Uhr.
Versammlungsort:
Gastwirth Schilling, Beimoor.
Ahrensburg, den 19. Februar 1898.
Lemcke,
Gutsinspektor.

Holz=Auktion.

Freitag, den 25. Februar 1898 werden im Forstrevier **Hagen** folgende Holzeffekten, als:
ca. 150 Hausen Latten u. geringes Bauholz
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion:
Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Hof Hagen.
Ahrensburg, 15. Februar 1898.
Lemcke,
Gutsinspektor.

D. Tornau, Alt-Rahlstedt,

empfehlte in großer Auswahl:
Damen-Hemden u. Beinkleider, Schürzen
in den neuesten Façons
Corsetts, Handschuhe, Strümpfe,
Regenschirme, Broschen,
Taschentücher, Spizen,
Müschchen etc.
zu billigsten Preisen.

Zu Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauffirten **Manhagener Allee**, welche in ca. 10 Min. nach den **Hamburger Waldungen** führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse
Hamburg.
Heinrich Peemöller
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöden, Zahnziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg, **Lohe 1, 1. Etage.**

Meinen geehrten Kunden halte ich bei Bedarf in modernen **Herrengarderoben** für Frühjahr und Sommer bestens empfohlen.

Muster in allen Neuheiten stehen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu Diensten. **Guter Sitz und solide Arbeit** werden garantiert.
Sachachtungsvoll
F. Rathje,
Schneidermeister, Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse,

und zu Reparaturen derselben, sowie Plombieren, Nervlöden, Zahnziehen u. Zahnreinigen (auch schmerzlos) hält sich bestens empfohlen
Carl Fick,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden: Dienstags von 2-5 Uhr Nachmittags in der Expedition des „Lokal-Anzeigers“ Alt-Rahlstedt a. Bahnhof.

Karpfentuller und Kullerkarpfen

reine und schnellwüchsige Race, hat abzugeben
C. W. Hass, Oldesloe.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn **Kröger** Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens** in Bargeheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Meinfeld.

Zugelaufer Jagdhund

junger braun-getigter Abzuholen gegen Erstattung der Ankosten b. J. Schilling, Gastw. Beimoor.

Hamburg.

Dienstmädchen gesucht zum 1. März für kleinen, ruhigen Haushalt, 3 Personen, Gartenwohnung. Offerten mit Lohnforderung unter A. 99 befördert die Exped. d. Bl.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

Inhaber: **Heinr. Hamann,** empfiehlt
Feinste Meierei-Butter von M. 1,00 — an, Margarine von 50 Pfg. an Schmalz von 40 Pfg. an, — getochten Schinken, Schinkenrolade, Zungenwurst, Sardellenwurst, getochte und geräucherte Mettwurst, geräucherte Rippen Pfd. 80 Pfg., Braunschweiger Wurst und Leberwurst, Pfd. 70 Pfg. **Ankauf von geräucherten Schinken.**
Täglich: Frische Knackwürste.
ff. Magdeburger Souertohl, 2 Pfd. 15 Pfg., Salzgurten.
frische Konserven aller Art,

Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse, Ramoudou-Käse, Sanitäts-Käse, Tilsiter Fett-Käse, Garzer Käse, 3 St. 10 Pf.
Vorzüglicher Kaffee von 1 M. an.
Große Auswahl in Bonbon, Schokolade Thee.
Außerdem empfehle: **Verschiedene Kolonialwaaren.**

Kein Flecken mehr, man probiere deshalb die altbewährten **Altensburger Fleckentferner**, pr. Stk. 25 Pfg.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl., Hoflief. (14 Hoflieferanten-Titel).
Vereinsfahnen, Banner, gestickt u. gemalt; prachtvolle, künstl. Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.
Fahnen und Flaggen von Marineschiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen, Schärpen, Fahnenbänder, Theater-Decorationen, Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gr. u. fr.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und freichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.
Ferner
Thee in verschiedenen Sorten, — von **Houtens Cacao**, — ff. **Salatöl** — **Liebig's Fleischextract**, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. **rekt. Spirit.** — **Brennsprit**, — **Medizinalweine.**
Sowie
Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Heinrich Westphal, Ahrensburg, Schuhmachermeister,



Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem **Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug** halte bestens empfohlen.

Für die Winter-Saison halte ich meine besonders große Auswahl in **warmen wollenen Schuhen u. Pantoffeln** zu den billigsten Preisen vorrätig.

Kaffee in sorgfältig ausgewählten Sorten

a 80 Pfg., 1 Mt. bis 1,80 Mt. per Pfund,
echt chinesischen Thee, neueste Ernte, Chokoladen, Zuckerwaaren und Badwerk, Konserven aller Art, sämtliche Kolonialwaaren und Gewürze,
Fleischwaaren, geräuchert, stets frisch und in bester Qualität,
Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse, garantirt reine **Weine,** Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. feine **Licöre** empfiehlt bestens
Ahrensburg. **M. Gaens,** Sager Allee 14.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend zur Anfertigung von **Herren- und Knaben-Garderoben** in elegantem Schnitt bei mäßigem Preise und unter Zusicherung prompter Bedienung.
Um gütigen Zuspruch bittet
H. Buthmann,
Ahrensburg, Große Straße 26.

Ordentliche General-Versammlung

des **Lokal-Vereins** zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für die Amtsbezirke **Bargeheide, Ahrensburg und Jersbek** am Sonntag, den 27. Februar, **Nachmittags 4 Uhr** im Lokale des Gastwirth **Weier** zu **Bargeheide.**
Tagesordnung:
1. Namensänderung des Vereins.
2. Vorstandswahlen.
3. Geschäftsbericht.
Der Vorsitzende.
v. Colditz.

Synothek v. 2500 Mt.

in einem guten Grundstücke in **Alt-Rahlstedt** gesucht. Angebote unter **Z. C.** postlagernd **Alt-Rahlstedt.**

Fünf Gastwirthschaften

mit und ohne Land, in Stadt, Dorf oder an Chaussee belegen, suche zum sofortigen Ankauf für gute Käufer. **F. Krause,** **Hamburg, Ellerthorebrücke 14.**

Suche zum 1. Mai 1 Küchenmädchen

Reuter, Saselhof, pr. **Hamburg-Bramfeld.**

Noheis.

Wir beabsichtigen mehrere größere Schiffsloadungen **Noheis** von Norwegen kommen zu lassen und geben Wagonloadungen zu mäßigen Preisen ab. Antressenten belieben sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Lübecker Eis-Vereins-Gesellschaft,
e. G. m. b. H.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 17. Februar. 1898.
Weizen fest. Angeboten Ost-Holl., Medlenburger und Niederelbe 123-129 Pfd. 185-192 Mt., unverkollt ex. Schiff: Kanada II, schwimmend, 162-166 Mt., Aufh. 174-176 Mt. per 1000 Ko.
Koggen rubig. Holsteiner 119-124 Pfd. 140-145 Mt., Medlenburger 120-123 Pfd. 141-146 Mt., Königsberger 123 Pfd. Mt., unverkollt Nord- und Süd-Russischer, Donau, Bulg., Türl., und Amerik. 111-120 Mt. per 1000 Ko.
Gerste fest. Holsteiner und Medlenburger 145-155 Mt., Saate 190-230 Mt., unverkollt ex. Schiff: Süd-Russische 93-95 Mt., Amerikan. — Mt. Donau, Bulg. und Rumänische 95-110 Mt., Böhml., Mähr. und Ung. 175-225 Mt. per 1000 Ko., feine Sorten über Notiz.
Hafer höher. Amerik. u. Kanada 150-155 Mt., Medlenburger 150-155 Mt., Aufh. 155-190 Mt., Holsteiner 142-146 Mt., feine Sorten über Notiz, unverkollt Amerik. 118-120 Mt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
G Y M B.I.G.
Grauskala #13